

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Krasny-Kuter Nr. der K(PS)SU, des K(PS)SU
der U. S. S. R. der Bolowdentschen

7. JAHRGANG

Krasny-Kut

8. März

1937

Nr. 26

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

„Die Frauen genießen das Recht zu wählen und gewählt zu werden, gleich den Männern“

(Artikel 137 der Konstitution der UdSSR)

Der Frau werden in der UdSSR die gleichen Rechte wie dem Manne auf alle Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen und gesellschaftlich-politischen Lebens gewährt. Die Möglichkeit der Ausübung dieser Rechte der Frauen wird gesichert durch Gewährung der Frau gleichen Rechtes wie dem Manne auf Arbeit, Arbeitsentlohnung, Sozialversicherung und Bildung, durch staatlichen Schutz der Interessen von Mutter und Kind, durch Gewährung von Schwangerschaftsurlaub mit Beibehaltung der Entlohnung, durch ein breites Netz von Entbindungsheimen, Kinderkrippen und -gärten.

(Artikel 122 der Konstitution der UdSSR)

Unter dem Banner der Stalinschen Konstitution

Am 8. März begehen die glücklichen Frauen des Landes des Sozialismus und das gesamte Sowjetvolk den internationalen kommunistischen Frauentag. Dieser Tag, der in unserem ein Lande allgemeiner Volksfeiertag ist, verläuft unter dem Banner der Stalinschen Konstitution, die leuchtend die großen Rechte und Freiheiten verkörpert, die unter Führung der Partei Lenins-Stalins das heldenhafte Sowjetvolk und zum Teil die Sowjetfrau, die gleichberechtigte Bürgerin des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern erkämpft hat.

Der Tag des 8. März — ist der Tag der Schau der Erfolge unserer Sowjetfrauen im Kampfe um das kulturelle, wohlhabende, tröhlliche Leben, um neue Siege des Sozialismus.

Die gänzliche Liquidierung der exploitatorischen Klassen, der volle und endgültige Sieg des Sozialismus in unserem Lande schufen die breitesten realen Möglichkeiten zur Sicherung der faktischen Gleichberechtigung der Frau.

Die mächtige Entwicklung des sozialistischen Aufbaus garantierte die Einbeziehung der Frauenarbeit in alle Zweige der Volkswirtschaft, sicherte der Frau die gleichberechtigte Anteilnahme im Betrieb mit dem Mann, riß Millionen Frauen aus der „häuslichen Knechtschaft“, garantierte ihre ökonomische Unabhängigkeit, rief ein ungeheures Wachstum der Betriebs- und politischen Aktivität der werktätigen Frauen in Stadt und Land hervor.

Das Leninsche Vermächtnis darüber, daß die Frau in unserem Lande gleiche Rechte mit dem Mann „nicht nur nach dem Gesetz, sondern auch im Leben besitzen“, ist erfüllt (Lenin).

Der Sieg des Kolchosbaus hat bis zur Unkenntlichkeit das Leben der Frau-Bäuerin verändert, indem die Kollektivistin ökonomisch unabhängig und gleichberechtigt mit dem Mann gemacht wurde.

Viel neue Professionen entstanden im Sowjetdorf, es gibt keine solche Art von Beschäftigung mehr, die die Frauen nicht erfüllen könnten. Unter den Deputierten des außerordentlichen VIII. Sowjetkongresses der SU waren 177 Kollektivistinnen, die nach Außerung des Vorsitzenden der Mandatskommission, Gen. Jakowlew,

beinahe alle Arten die Beschäftigungen, die es in unserem Kolchosdorf gibt, vertreten. Von 177 Kollektivistinnen waren 11 Combineführerinnen, 9 Traktoristinnen, 6 Brigadiere der Traktorenbrigaden, 9 Kolchosvorsitzenden, 8 Farmleiterinnen, 10 Brigadier, 67 Gliedältesten usw. Genosse Stalin sagte am 10. November 1935 in seiner Rede beim Empfang der Kollektivistinnen — Stoßbrigadierinnen der Zuckerrübenfelder mit den Leitern der Partei und Regierung: „Jetzt ist die Frau, wenn sie arbeitet und Einheiten besitzt, eigene Wirtin“. Ich erinnere an eine Unterhaltung mit einigen Genossinnen — Frauen auf dem zweiten Kolchoskongreß, wo eine Frau aus dem Nordgau sagte: „Vor zwei Jahren wollte kein Freier zu mir in den Hof schauen. Eine Mitgiftlose! Jetzt habe ich 500 Einheiten. Und was seht ihr? Jetzt habe ich Last mit den Freiern, sie sagen, sie möchten heiraten, ich aber überlege noch, werde mir selber einen Bräutigam auswählen. Solche Erscheinungen sind zur Regel geworden im Kolchosdorf.“

Zehn- Hunderttausende Frauen zeigen große Beispiele von Arbeitsheroismus auf verschiedenen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus, während sie Ehrenstellungen im sozialistischen Wettbewerb und in dessen höchster Form — in der Stachanowbewegung einnehmen.

Allen kennen die Namen der Frauen, die mit Recht diese Hochachtung verdient haben, wie der Weberinnen Dusja und Marusja Winoogradowa, Popowa, Odinzowa, der Fünfhundertlerinnen Maria Demtschenko und Maria Gnatenko, der Traktoristinnen Pascha Angellira, Pascha Kowardak und vieler anderer. In unserem Kantone ist jene Tatsache bemerkenswert, daß für ihre Errungenschaften im Betrieb, in der sozialistischen Landwirtschaft zuerst mit dem „Ehrenorden“ die Frau A. A. Roschkowa — Geflügelzüchterin — Stachanowarbeiterin des Sowchos Nr. 94, ausgezeichnet wurde. Die Frau ist in der UdSSR zur bewußten, kulturellen Erbauerin des Sozialismus geworden, ist zu einem staatsmännisch denkenden Menschen geworden.

Die Frau-Mutter ist in der

Sowjetunion mit ausgenommenem Aufmerksamkeit und Sorge umgeben. Die Partei und Regierung helfen auf alle Art, ihre Kinder zum gesunden, starken Geschlecht heranzubilden.

In 1937 wurden im Staatsbudget der UdSSR für Kinderkrippen 1 Milliard 158 Millionen Rubel, für Milchküchen 57 Millionen Rubel, für Kindergärten 1 Milliard 167 Millionen Rubel, für Entbindungsheime 294 Millionen Rubel, für Hebammenpunkte 32 Millionen Rubel assigniert. Im Staatsbudget und örtlichen Budget für das Jahr 1937 sind zur Auszahlung staatlicher Hilfe den kinderreichen Müttern 400 Millionen Rubel vorausgesehen.

Die Partei und Regierung bestraft jene streng, die versuchen, die Gesetze des Staates über die Frauen zu umgehen.

Mit jedem Jahr reihen sich immer neue Millionen Frauen ins gesellschaftliche und politische Leben ein, beteiligen sich immer aktiver an der Arbeit der Verwaltung des Staates. Auf dem außerordentlichen VIII. Unionskongreß waren 419 Frauen Delegatinnen beteiligt. In den Bestand der Stadtsowjets gehen jetzt 30,4 Prozent Frauen ein, in den Bestand der Mitglieder des Zentralvollzugskomitees der UdSSR — 101 Frau.

In den Verhältnissen der immer mehr anziehenden Kriegsgefahr arbeiten Millionen Frauen, flammende Patriotinnen der Sowjetheimat, mit ungeheurer Aktivität an der Festigung der Verteidigung des Landes, festigen ihre physische Entwicklung: die Kraft, Geschicklichkeit, Energie und Kühnheit.

Der 8. März mobilisiert die Aufmerksamkeit aller Partei- und Sowjetorganisationen für noch intensivere politische und erzieherische Arbeit mit den Frauen, für die Prüfung der Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse über die Liquidierung des Analphabetentums und Halb-analphabetentums unter den Frauen, für die Arbeit zur Vorbereitung und Umschulung qualifizierter Frauenkader, für die Einbeziehung in die gesellschaftlich politische Arbeit immer neuer und neuer Schichten aus der Frauenmasse, für die Vorbereitung einer jeden Bürgerin der UdSSR zu den bevorstehenden Wahlen in



Mein Weg ist der Weg Millionen einst in Dunkelheit lebender Frauen

Ordenträgerin — Geflügelzüchterin A. A. ROSHKOWA des Sowchos Nr. 94.

Sieben Jahre arbeite ich bereits im Sowchos als Geflügelzüchterin. Zu meiner Arbeit, zum Betrieb verhalte ich mich mit großer Liebe. Ich habe den Betrieb gut erlernt. Dies gab mir die Möglichkeit, hohe Kennziffern zu erzielen. Meine ehrliche Arbeit einschätzend, zeichneten die Partei und Regierung mich mit dem höchsten Lohn — dem Orden aus. Als ich in Moskau war, gab ich dem Genossen Stalin das Versprechen, in

1936 auf eine Henne 160 Eier zu erzielen. Mein Wort habe ich gehalten und das Versprechen eingelöst. Eine Henne brachte 161,36 Eier.

Diese Erfolge erreichte ich deshalb, weil ich meine Arbeit gut kannte, die Arbeitsverhältnisse meisterte. Ich kenne genauestens das Geflügel, das ich pflege, weiß wie und wann es zu füttern ist. Wenn die Futterration nicht richtig zusammengestellt ist, begreife ich dies sogleich und übernehme einfach sie nicht. Das Aufstellen der Futterration hat eine enorme Bedeutung. Bei mir herrscht vorbildliche Reinlichkeit. Erkrankt ein Huhn, so isoliere ich es von den gesunden, pflege es einzeln. Wichtig ist auch das Füttern der Hähne, ich füttere sie speziell. Ich verwahre die Hühnerställe vor Durchzug. Die Hühner füttere ich regelmäßig zu ein und derselben Zeit. Alles Inventar befindet sich an bestimmtem Platz, unnötiges Laufen und Rennen vermeide ich, was mir rationalen Zeitverbrauch ermöglicht.

Jetzt hat man mich zum Brigadier befördert, ich bediene 7 Geflügelabteilungen. Dem Genossen Stalin gab ich das sozialistische Versprechen, dieselben Erfolge im ganzen Sowchos im Jahre 1937 zu erringen, wie ich sie in 1936 in meiner Abteilung erreichte. Dieses Versprechen erfülle ich unbedingt.

die Sowjets. Die Stalinsche Konstitution ist ein mächtiges Werkzeug der sozialistischen Erziehung, ein Werkzeug zur Mobilisierung der Massen zur Erringung neuer Siege des Kommunismus.

Am Tag des 8. März wird die Sowjetfrau sich noch enger um ihre Partei und Regierung, um Gen. Stalin schließen. Am 8. März wird die Sowjetfrau der ganzen Welt vordemonstrieren, daß sie das bereits Errungene und in der Stalinschen Konstitution Eingeschriebene niemand um niemals abtreten wird, daß es keinem trotzkistischen Scheusal und keinem faschistischen Auswurf gelingen wird, ihr das Regime des Sozialismus abzunehmen, das sie aus der zweifachen und dreifachen Sklaverei und Unterdrückung befreite, und das sie schätzt wie ihren Augapfel.

*) Sammelband „Lenin und Stalin“, III. B., Seite 642.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Die Frauen schließen sich aktiv in den Betrieb ein

In der Kraßnokuter MTS wurde auf Initiative des Direktors, Gen Eckert, eine Kommission aus Frauen geschaffen, die den Zustand der Werkstätte, der Garage, der Gesellschaftswohnungen, des Kontors usw. besichtigte. Leiter der Kommission war die Combineführerin, Gen. W Sablina

Die Kommission deckte eine Reihe Mißstände und Mängel auf. Am 3. März machte diese Kommission der allgemeinen Frauenversammlung Mitteilung. Die Frauen unterzogen die aufgedeckten Mängel und Fehler in der MTS einer scharfen Kritik und vermerkten solche Tatsachen, wie den schmutzigen Zustand der Gemeinschaftswohnungen, der Werkstätte, der Garage. Die Automaten und das Inventar sind in Unordnung. Die Arbeiter können sich nach der Arbeit nirgends waschen, auch fehlt das heiße Wasser dazu, in der Werkstätte gibt es kein gekochtes Wasser. Der Radioapparat schweigt. Die Pferde sind völlig abgemagert. Vorwiegend wurden die Direktion und der Leiter der Werkstätte kritisiert, die „viel sprechen, aber wenig machen“.

Die Frauen fühlten sich

beleidigt über den stv. Direktor für den politischen Teil, Gen. Strachowa, die angeblich mit ihnen keinerlei Arbeit führt. Sie faßten den Beschluß ab, sich aktiv in die Arbeit der MTS einzuschalten, und gründeten einen sanitäre Truppe zur Bedienung der Frühjahrssaat. Die Direktion ließ dazu 150 Rbl. ab. Alle Frauen übernahmen sich ein bestimmtes Arbeitsgebiet in der MTS zwecks Hilfeleistung. Ein anderer Beschluß ist auf die Liquidierung des Analphabetentums unter den Frauen gerichtet.

In der Versammlung wurde auch der Plan der Durchführung des internationalen Frauentages am 8. März beurteilt. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission gegründet. Am 8. März wird eine feierliche Sitzung mit einem Bericht über den 8. März abgehalten, die Prämierung der besten Frauen-Aktivistinnen und Arbeiterinnen durchgeführt. Die Direktion verabfolgte zu diesem Zweck 400 Rbl. Es sind künstlerische Auftritte, Aufführung, Deklamationen, Musiknummer in Vorbereitung. Am Tag des 8. März wird ein Kinderzimmer organisiert.

Allen Stachanowleuten der Jugend des Kraßnokuter Kantons zur Beachtung

Das Kantonskomitee, Kantonsvollzugskomitee und Kantonskomitee des KRSVSU berufen am 9. März 1937, um 10 Uhr tags im Kinoteater namens Karl Marx ein Kantontreffen der jugendlichen Stachanowarbeiter ein. Zu dem Treffen werden alle Stachanowarbeiter des Kantons und aller Wirtschaftszweige eingeladen, sowie auch die Stachanowarbeiter-Komsomolzen, die unorganisierte Jugend. Auf das Treffen der Stachanowleute der Jugend laden das Kantonskomitee der KRSVSU, Kantonsvollzugskomitee und Kantonskomitee des Komsomol die besten Stachanowarbeiter unseres Kantons ein, und zwar: W. G. Poletajew, S. H. Korbmacher, den Ordenträger Gen. Kotschetow (Traktorenschule), die Ordenträgerin Gen. Koshkova A. A., Gen. Górliz B. B., Gen. Fischer A. E., Gen. Reichwald A. E., Gen. Weizel R. R., Genossin Sablina W. u. and.

Tagesordnung des Treffens:

Bericht des Sekretärs des Kantonskomitees der KRSVSU, Gen. Makarow, über die Arbeitserfahrung der jungen Stachanowleute für das Jahr 1936 und die Aufgaben der Stachanowarbeiter in der Frühjahrssaat 1937.

Nach dem Treffen wird ein Abend der Begegnung mit den Stachanowarbeitern organisiert und das Theaterstück „Tschudjesny Splan“ aufgeführt.

Die Kommission

(Schluß von der ersten Seite)

Mein Weg ist der Weg Millionen einst in Dunkelheit lebender Frauen

Ich war ganz schriftunkundig. Jetzt beschäftige ich mich alltäglich 2 Stunden und lese Zeitung. In 1936 war ich im Kurort in Kislowodsk, ruhte gut aus und verbesserte meine Gesundheit. Ich benötigte nichts weiter, habe alles genug: ein gutes Quartier, Ausstattung und dgl. Meine Kinder sind gekleidet und besuchen die Schule. Meine 18 jährige Tochter arbeitet in demselben Sowchos als Operateur.

Nur bei uns, in unserer sozialistischen Heimat legt

man so große Sorge um die Werkstätigen an den Tag. Nur im Sowjetlande wurde die Frau vollberechtigt. Mein Weg ist der Weg Millionen ebensolcher Frauen, die einst unberechtigt, dunkel lebten. Dank unserer kommunistischen Partei, dem geliebten Führer, Genossen Stalin, kamen aus dem dunklen Gewölbe Millionen werktätiger Frauen hervor. Und dieses freudige, wohlhabende und glückliche Leben treten wir an niemand ab.

Dem Genossen STALIN unser Dank

Im Kantonsvollzugskomitee war diesmal ein außergewöhnlicher Tag. Aus den Dörfern und Kolchosen waren die kinderreichen Mütter und Väter gekommen, um die Unterstützung zu empfangen, die unsere Partei und Sowjetregierung den kinderreichen Familien zur Erziehung der Kinder gewähren. Unter denen, die die Unterstützung bekamen, war niemand, der weniger als 2000 Rbl. erhalten hatte, ja mehrere bekamen sogar schon das Zweifelhafte. 20 Familien erhielten an diesem Tag 47000 Rbl. vom Präsidium des KVK. Unter ihnen waren die Mütter Herdt K. P. aus Straßendorf, Wätig E. G. aus Schönfeld, Langlitz K. J. aus Schöntal, Rudi M. G. aus Schöndorf, Karenko A. G. aus „Rekord“, Fatejewa A. G. aus Loginowka, Schwarz K. Ch. aus Hussenbach, Toptschij M. M. aus Kraßny Kut, Gebel K. G. aus Schilling, Kowalenko G. Tr. aus Lawrowka, Kem K. G. aus Rosenfeld, Kromm K. J. aus dem 94. Sowchos u. a.

Auf allen Gesichtern widerspiegelte sich das Gefühl der höchsten Freude und Zufriedenheit. Viele konnten sich der Freudentränen nicht erwehren.

Einmütig, wie aus einem Mund, hörte man von den glücklichen Müttern und Vä-

tern: „Unserer Partei, der Regierung und insbesondere unserem heißgeliebten Führer Genossen Stalin unseren innigsten Dank für die große Fürsorge, mit welcher sie sich zu den Menschen, zu unseren Kindern verhalten.“

„Mir kamen vor Freude die Tränen, — sagte die Gen. Langlitz mit bewegter Stimme. „Ich habe nur eine Bitte: Uebergebt unserem großen Stalin meinen und meiner Familie aus vollem Herzen kommenden innigsten Dank.“

In der Zarenzeit mußten die kinderreichen Familien große Not leiden und viele junge Leben, gingen dadurch zu Grunde, denn niemand kümmerte sich um uns. Jetzt aber kümmern sich die Partei, Regierung und der Genosse Stalin um uns. Das einzige Land, wo die schaffende Menschheit ein glückliches, kulturelles und wohlhabendes Leben genießt, ist und bleibt nur unsere große sozialistische Heimat. Nur in dieser strahlt die Sonne des Sozialismus für alle Werktätigen. „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser und kein Trybun“ — lautet es in der Hymne des freien Sowjetvolkes. Ja; diese Rettung brachte uns nur unsere Partei, unsere Sowjetmacht und niemand Anderer.

„Ich verpflichte mich, immer in den ersten Reihen der Stachanowleute und Stoßbrigadier zu stehen — hätt man aus dem Mund eines Glücklichen, — ich werde meine Kinder im Sinne des Kommunismus, zu dem Heimatland und der Partei tiefergebenen, aufrichtigen und zu jeder Zeit zu Opfern bereiten Menschen und Bürgern erziehen. Wir geben unsrer Glück niemandem preis und sollten es die faschistischen Bluthunde versuchen, uns anzugreifen, so werden sie sich an unserer Entschlossenheit den Schädel einrennen!“

„Ich bitte, dem Genossen Stalin meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank dafür zu übergeben, daß man sich so fürsorglich zu den Müttern und Kindern verhält. Bitte, unbedingt meinen Dank zu übergeben. Ich bin so glücklich und auch meine Kinder“ — spricht mit von Freude und Glück bewegter Stimme, die Gen Langlitz „ich werde sie zu Söhnen erziehen, die unserem sozialistischen Vaterland würdig sein werden!“

Zu Hause herrschte zu dieser Zeit das gleiche Gefühl der Freude und Erwartung. Die kleinen Quälgeisterchen erwarteten ihre Mütter und Väter.

Die Kantonbibliothek muß sich den wachsenden Bedürfnissen anpassen

Die Kantonbibliothek nimmt im Leben der Werkstätigen Kraßny Kuts und des Kantons eine immer mehr und mehr wachsende Stelle ein, und Hand in Hand mit dem kulturellen Wuchs erhöht sich auch gleichzeitig das Bedürfnis nach Literatur. Der Leserkreis wird immer größer, und die Zahl der Besucher ist von 30 auf 80—100 Personen im Tag gewachsen.

Eine besonders große Nachfrage macht sich nach künstlerischen und klassischen Werken spürbar, desgleichen auch nach technischer Literatur.

Unsere Bibliothek ist aber leider nicht nur arm an Literatur, sondern auch an Räumen. Das jetzige Gebäude ist geradezu ein Hindernis, um die Bibliothek in eine Musterbibliothek zu ver-

wandeln. In ihm ist es so enge, daß man weder einen Spezialraum für die Bücher, noch ein halbwegs anständiges Kabinett für die Leser hat.

Das Personal der Bibliothek ist äußerst zuvorkommend und steht jedem mit Rat und Tat bei der Auswahl der Literatur und der Lesemethode bei. Gleichzeitig führt es auch sorgfältige Evidenz über das sich allseitig bildende Leseraktiv.

Die Kantonabteilung für Volksbildung muß nun die Hand anlegen, damit die Bibliothek ein entsprechendes Gebäude erhält und zu einem Musterinstitut gestaltet wird, welches den sich ausdehnenden und stärkenden Kulturbedürfnissen der Werkstätigen Folge zu leisten im Stande ist.

I. Ochsmann.

D ä m p f e r

Gibt es in eurem Jagodnowsker Kolchos einen Klub? Ja! Arbeitet er? — Ja, er arbeitet.

Was war in ihm am vorigen Ausgangstag? Tanz.

Und am Tage der Roten Armee? Tanz.

Wurde im Januar Monat außer Tanz überhaupt etwas aufgeführt?

Nein, außer Tanz gab's da nichts.

Und was ist für den nächsten Ausgangstag vorausgesehen?

Wiederum Tanz.

Kann man denn bei euch keinen dramatischen Zirkel, lebende Zeitung oder sonst etwas organisieren?

Doch. Dazumal es hier keine schwachen Kräfte gibt. Allein der Vorsitzende des Dorfsowjets, Koch, findet kein Geld dazu.

Und betreffs der lebenden Zeitung? . . .

Sie war bei uns und war nicht schlecht zusammengestellt.

Als wir aber hie und da einige unserer Leiter unangenehm darin anzogen, gab's Krach. Wollte auch den Buchhalter des Kolchos darin kritisieren, was der Partorg Heim mit den Worten verbot: „Wenn ihr alle kritisieren wollt, dann wird niemand arbeiten können.“ Und wir mußten schweigen.

Andrejew.

Ztw. stellv. verantw. Redakteur S. G. Wagner.

Bevollm. d. Hauptl. USRdWV Nr. 7-41. Topographie d. Kr.-Ruter RBR. Auflage — 221 Gg.

Partei Chronik

Am 1. März schaute die primäre Parteiorganisation der Schöntaler MTS das Gesicht des Gen. Poletajew W. G., des Stachanowarbeiters — Combineführers, wegen Aufnahme in die Partei durch. Der Versammlung wohnten alle Bürger des Gen. Poletajew bei, das gesamte Material war vorbereitet.

Die Parteiorganisation faßte einstimmig den Beschluß, Gen. Poletajew in die Reihen der Kandidaten aufzunehmen.

Das Büro des Kantonskomitees der Partei schied zur Organisierung der Parteimassenarbeit auf den

Baustellen der Irrigationsanlagen folgende Genossen aus: für die Hoffentaler Baustelle als Partorg Gen. Escheuermann, für die Achmarter — Gen. Werettenikow, für die Loginowkaer — zeitweilig Gen. Zermatow.

Das Büro des Kantonspartei-Komitees schaute des Gesichtes des Gen. Beschtanenko, Kollektivist des Rudnjansker Kolchos durch und nahm ihn in die Gruppe der Sympathisierenden auf. Gen Beschtanenko wurde dieser Tage von allen Kollektivist n des Rudnjansker Kolchos zum Vorsitzenden der Verwaltung des Kolchos gewählt.